

Paul Marchesi, Claude Mermod, Hans C. Salzmann

Marder, Iltis, Nerz und Wiesel

■ Haupt

Paul Marchesi, Claude Mermod, Hans C. Salzmann

Marder, Iltis, Nerz und Wiesel

Kleine Tiere, große Jäger

Haupt Verlag
Bern • Stuttgart • Wien

Das Buch wurde im Rahmen des Programms *WIN Wieselnetz – ein Programm zur Förderung von Kleinkarnivoren* (www.wieselnetz.ch) übersetzt und herausgegeben.



Die Bearbeitung erfolgte in Zusammenarbeit mit *faune concept*, Wildtierbiologische Arbeitsgemeinschaft.



Die Herausgabe dieses Buches wurde durch Beiträge folgender Institutionen unterstützt:

- Zürcher Tierschutz. Autoren und Verlag danken dem Zürcher Tierschutz für die großzügige Unterstützung, durch welche die Publikation ermöglicht wurde.
- Migros-Genossenschafts-Bund
- Schweizerische Gesellschaft für Wildtierbiologie



MIGROS



Gestaltung und Satz: pooldesign.ch

1. Auflage: 2010

Bibliografische Information der *Deutschen Nationalbibliothek*:

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-258-07465-8

Alle Rechte vorbehalten.

Copyright © 2010 by Haupt Berne

Jede Art der Vervielfältigung ohne Genehmigung des Verlages ist unzulässig.

Printed in Germany

www.haupt.ch

Inhalt	Vorwort	7
	Einleitung	9
1	Fleischkost bestimmt das Leben Ursprünge und Systematik	11
2	Klein, meist diskret – aber weit verbreitet Aussehen und Vorkommen	25
	<i>Themenkasten: Bestimmung der kleinen Musteliden anhand des Schädels</i>	38
3	Am Wasser, im Wald, am Feldrand, in der Scheune Lebens- und Wohnräume	41
	<i>Themenkasten: Metapopulationen bei Hermelin und Mauswiesel</i>	61
4	Wo es Ruhe braucht Verstecke und Nester	63
	<i>Themenkasten: Strategien zum Schutz vor großer Kälte</i>	74
5	Am Tag oder in der Nacht? Aktivitätszeiten und Aktivitätsrhythmen	77
	<i>Themenkasten: Hinter den Kulissen: Momente aus dem Iltisleben</i>	83
6	Familienleben Fortpflanzung und Entwicklung	85
	<i>Themenkasten: Verzögerte Implantation</i>	90
7	Jagen, stöbern, sammeln Nahrungsspektrum und Jagdstrategien	95
	<i>Themenkasten: Blick auf die Menükarte</i>	112
8	Gehupft wie gesprungen Auf der Spur der Musteliden	117
	<i>Themenkasten: Merkmale der Trittsiegel von Mardern, Waldiltis und Wiesel</i>	132
	<i>Themenkasten: Beobachtungsprotokoll</i>	134

9	Wenn die Jäger Opfer sind	137
	Krankheiten, Parasiten, Feinde	
10	Leben und leben lassen	145
	Verhältnis zum Menschen	
	<i>Themenkasten: Steinmarder und Mensch – eine eher schwierige Beziehung</i>	156
11	Auf die Schliche kommen	159
	Nachweis, Fang und Forschungsmethoden	
	<i>Themenkasten: Mit Fallen und Sendern</i>	168
12	Mit gezielten Maßnahmen	171
	Schutz und Förderung	
	<i>Themenkasten: Europäischer und amerikanischer Nerz – ein Neozoenproblem</i>	178
	Ausblick	180
	Anhang	181
	Weiterführende Literatur und Quellen	183
	Bildnachweis	184
	Dank	186
	Stichwortverzeichnis	187
	Autoren	192

Vorwort

Während sich in der heutigen Gesellschaft die Aufmerksamkeit zunehmend auf uns Menschen selbst und die von uns geschaffene künstliche Welt beschränkt, leben um uns herum fast gänzlich unbemerkt auch immer noch Wesen, mit denen wir sozusagen unbewusst Landschaft und Siedlungsräume teilen. Tiere wie die Großkatzen, obwohl in fernen Tropen beheimatet, müssen das Schicksal solchen Schattendaseins nicht teilen – in unzähligen Filmen, Büchern und den Medien porträtiert, ziehen sie viel Faszination auf sich und schüren abenteuerliche Fantasien einer unverhofften Begegnung in freier Wildbahn. Weshalb nur widerfährt einer vielleicht ebenso faszinierenden Gruppe von einheimischen Raubtieren in unserer unmittelbaren Nähe kaum Beachtung, und weshalb sind sie weniger gegenwärtig in unserem Bewusstsein als die Koalas Australiens oder die Erdmännchen im südlichen Afrika?

Da macht einer dieser kaum bekannten Mitbewohner allerdings eine Ausnahme – der Steinmarder –, aber auch nur, weil er sich manchmal unliebsam in unseren Hausdächern zu schaffen macht und eine eigenartige Vorliebe für Gummischläuche unter Kühlerhauben entwickelt hat. Doch wer hat denn schon einem Dach, einem Iltis oder einem Wiesel in Ruhe zuschauen können? Sie alle gehören einer ebenso interessanten wie vielfältigen zoologischen Familie von Raubtieren an, den Marderartigen (*Musteliden*): Vom winzigen Mauswiesel bis zum Dach, der die Größe eines mittelgroßen Hundes erreicht, bewohnen sie in Mitteleuropa fast jeden Lebensraum – Feld und Wald, Flüsse und Seen, selbst das Hochgebirge. Und eben auch den Siedlungsraum scheuen einige Vertreter nicht.

Mit dem zunehmenden Verlust natürlicher und naturnaher Lebensräume allerdings sind einige Mustelidenarten auf dem Rückzug, gar schon gänzlich verschwunden oder ausgerottet worden, wie etwa der Fischotter in der Schweiz, dessen Zugehörigkeit zur Marderfamilie vielleicht überraschen mag.

Wenn wir unsere heimlichen Mitbewohner kaum wahrnehmen, dann vielleicht deshalb, weil sie fast immer Nachttiere sind und sich auch die Wissenschaft ihrer kaum annimmt – wer sucht sich schon ein Studienobjekt aus, das nur sporadisch zu sehen ist und deshalb auch nur spärlich Daten

liefert? So bleibt unser Wissen eine Funktion der Beobachtbarkeit – die Musteliden sind ein treffendes Beispiel dafür. Umso verdankungswürdiger ist es, dass die Autoren und der Verlag dieses Buches sich die Mühe genommen haben, den kleinen Vertretern dieser interessanten Tierfamilie die Reverenz zu erweisen, die vorhandenen Kenntnisse zusammenzutragen und hier zu präsentieren.

Dr. Claude Martin

Director General WWF International von 1993–2005

Einleitung

Wer von «Raubtieren» hört und nicht gerade Zoologin oder Biologe ist, sieht in seiner Vorstellung zuerst einmal Bären, Wölfe, Löwen, Tiger, vielleicht auch unsere vertrauten Hunde oder Katzen, oder doch wenigstens einen Fuchs. Das ergibt aber eine sehr unvollständige Liste. Denn die Ordnung «Karnivoren», zu der immerhin zehn Prozent aller Säugetierarten gehören, umfasst Tiere von so unterschiedlicher Größe wie das Mauswiesel, bei dem ein kleines Weibchen nur wenig über dreißig Gramm wiegt, und den riesigen Kodiakbären Alaskas, der in Einzelfällen fast 800 Kilogramm auf die Waage bringen kann. Zwei Drittel der Karnivoren sind kleine Tiere von unter fünf Kilogramm Gewicht. Auch wenn sie oft mitten unter uns leben und mindestens so passionierte Jäger wie ihre großen Vettern sind, tun sie es so diskret, so versteckt und heimlich, dass sogar Forscher einige Tricks anwenden müssen, um ihnen – im wahrsten Sinne des Wortes – auf die Spur zu kommen. Ist wohl das der Grund dafür, dass es so wenige allgemein verständliche Bücher über sie gibt und dass sie sogar im Naturschutz oft ein Schattendasein führen?

Sie verdienen aber unsere Aufmerksamkeit, Staunen, Respekt, Zuneigung, gelegentlich vielleicht auch Verständnis und Toleranz, und mit diesem Buch möchten wir einen Beitrag dazu leisten. Von den kleinen Jägern in unserer Landschaft – in der Fachsprache manchmal «Kleinkarnivoren» genannt – soll hier die Rede sein. Die Beschäftigung mit den Kleinsten unter den Raubtieren fördert Erstaunliches zutage, und ihr Nutzen in der Kulturlandschaft kann beträchtlich sein. Ganz abgesehen davon, dass wir ihnen ihren Platz und ihre Funktion im Ökosystem aus grundsätzlichen Überlegungen und Erkenntnissen zubilligen. Der Schwerpunkt wird im Folgenden auf die fünf häufigsten kleineren Marderartigen (*Mustelidae*) aus der Unterfamilie *Mustelinae* in Mitteleuropa gelegt, die beiden Marder im engeren Sinn (Stein- und Baummarder), den Iltis (Waldiltis) und die zwei Wieselarten (Hermelin und Mauswiesel), es wird aber auch auf die in diesem Raum weniger verbreiteten Nerze eingegangen.

Das vorliegende Buch beruht auf der französischsprachigen Ausgabe, die seit einiger Zeit vergriffen ist («Les petits carnivores» von Claude-Ph. Mermod und Paul Marchesi) und die wir für die Wildtier-Reihe des Haupt Verlags übersetzt, aktualisiert und ergänzt haben.